

Altenbücher Kirchweg

Kulturweg Altenbuch-Neuenbuch-Dorfprozelten

Bei der Besiedlung der Spessarttäler im Mittelalter erhielten die wenigsten der neuen Dörfer eine eigene Pfarrei. Wenn jemand gestorben war und ein Begräbnis anstand, mußte man zur nächsten Kirche gehen, wo sich ein Friedhof befand. Viele hundert Jahre lang mussten die Altenbücher einen beschwerlichen Weg von ca. 7 km für Gottesdienstbesuche, Taufen und Hochzeiten nach Dorfprozelten auf sich nehmen und bis ca. 1700 ihre Toten zur Beerdigung zum dortigen Friedhof bringen. Nach dem Bau der jetzigen Kirche (1770) wurde der Weg ab 1783 vor allem von den Kaplänen aus Dorfprozelten benutzt, um in Altenbuch seelsorgerische Aufgaben

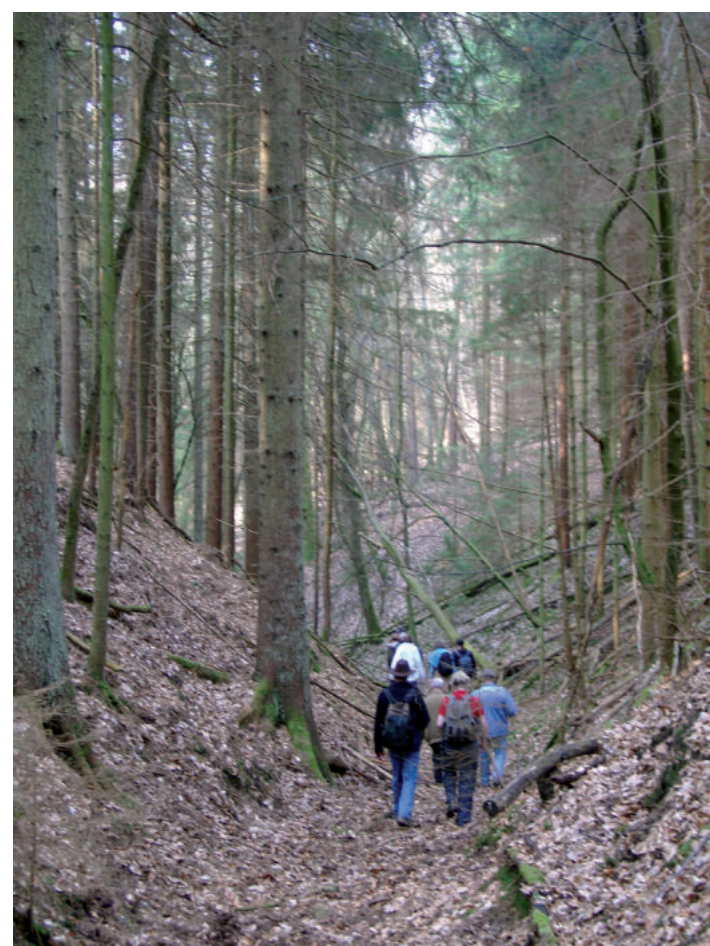


Auf der Spessartkarte des Nürnbergers Paul Pfinzing von 1562/94 (Norden befindet sich rechter Hand) sind Altenbuch, Neuenbuch und Dorfprozelten gut zu erkennen. Der als rote Linie eingefügte Altenbücher Kirchweg führte durch den Hohlweg „Josiggrund“ auf die Höhe.

wahr zu nehmen. Als Altenbuch im Jahr 1810 eine eigene Pfarrei erhielt, verlor der Weg an Bedeutung und verschwand nach und nach. Die Strecke wurde nun freigelegt und ist nach 200 Jahren wieder voll begehbar. Die Trasse führt vom für den Spessart typischen Waldcharakter in die offene Mainlandschaft. Kirchen sind die prägenden Bauwerke in den Ortschaften. Entlang des Weges trifft man auf Bildstöcke, eine Kapelle und eine Mariengrotte - Zeichen für die überwiegend katholische Bevölkerung. Von künstlerisch überregionaler Bedeutung sind die Werke der Brüder Schiestl, besonders in der Dorfprozelten Kirche.



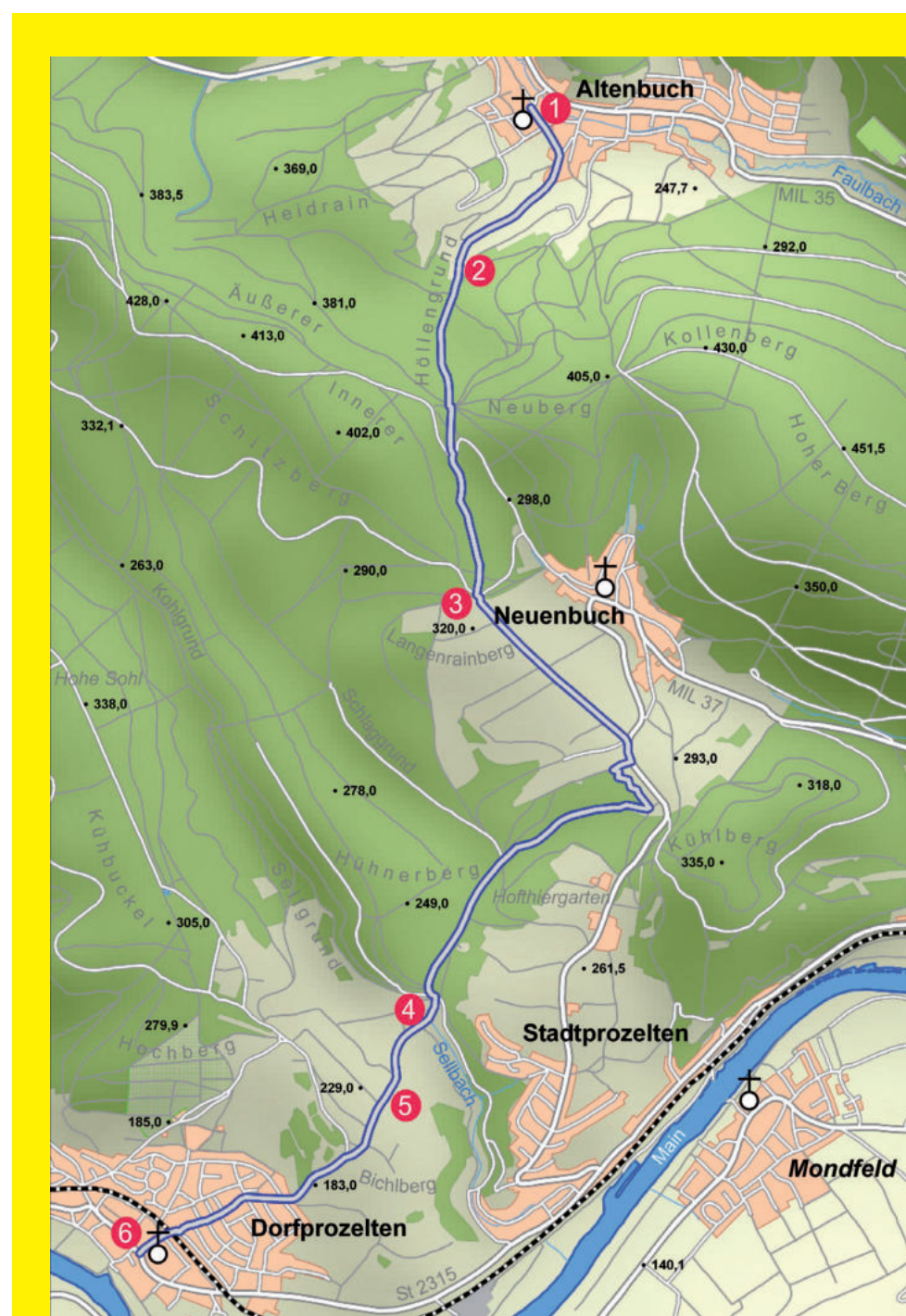
Vom Bichlberg wird der Blick frei in das Maintal mit seinen ehemaligen Buntsandsteinbrüchen.



Im Altenbücher Wald: Anstieg vom Hüllgrund auf den Hüllberg.



Oben: Vom „Sohl“ reicht der Blick hinab auf die Kirche in Neuenbuch.
Unten: Kirche zu Dorfprozelten



Von der Kirche (1) geht es durch die Leichgasse in den Altenbücher Kirchweg zur Station Altenbücher Wald (2). Bergauf führt der Weg durch den Forst zur Höhe über Neuenbuch (Sohl, 3). Der darauf durchquerte Totengraben endet im Sellgrund (4). Über den Bichlberg (5) wird dann der Blick frei auf das Maintal. Hinab nach Dorfprozelten endet der Kulturweg an der Kirche (6). Es ist ein Höhenunterschied von ca. 150 m zu überwinden. Folgen Sie auf einer Länge von ca. 7 km der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund. Für den Rückweg kann man die Westfrankenbahn bis Stadtprozelten und dann die Buslinie 91 nach Altenbuch benutzen.

Sechs Stationen führen entlang des Altenbücher Kirchweges:

- Station 1:** Start Kirche in Altenbuch
- Station 2:** Altenbücher Wald
- Station 3:** Neuenbuch - Am Sohl
- Station 4:** Sellgrund Stadtprozelten
- Station 5:** Dorfprozelten Mainlandschaft
- Station 6:** Start Kirche Dorfprozelten

Der Kulturweg wurde am 26. September 2010 eröffnet.

Altenbuch

Altenbuch ist ein um das 12. Jahrhundert angelegtes Waldhufendorf. Dabei geht Oberaltenbuch auf die Grafen von Rieneck (mit 9 Gütern) und Unteraltenbuch auf das Erzstift Mainz (mit 25 Gütern) zurück.



Das Altenbücher Hofgut wurde im späten 17. Jahrhundert vom Kartäuserorden erbaut. Rechts und links des herrschaftlichen Hauses sind stattliche Zehntscheunen zu sehen.

De Aldinbuch ex altera parte aque an. mt.

Um 1270 wird Altenbuch erstmalig urkundlich erwähnt: „Aldinbuch ex altera parte aquae“ (Altenbuch diesseits des Baches, gemeint ist Unteraltenbuch).

Nach dem Dreißigjährigen Krieg sollte die benachbarte stark zerstörte Kartause Grünau wieder entstehen. Der Orden kaufte dazu 1657 den Ort Oberaltenbuch vom Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg. Es wurde ein Klosterhof („Hofgut“) gebaut und ein großer Fischteich angelegt. Bis 1806 waren die Ortsteile unter verschiedener Herrschaft. Erst 1938 vereinigten sich beide zur politischen Gemeinde Altenbuch.

St. Wolfgangkirche

1483 wird Altenbuch erstmals als Filiale der Pfarrei Dorfprozelten im Sydonalregister genannt. 1667 erscheint eine dem Heiligen Wolfgang geweihte Kapelle, neben der ein Friedhof angelegt wurde.

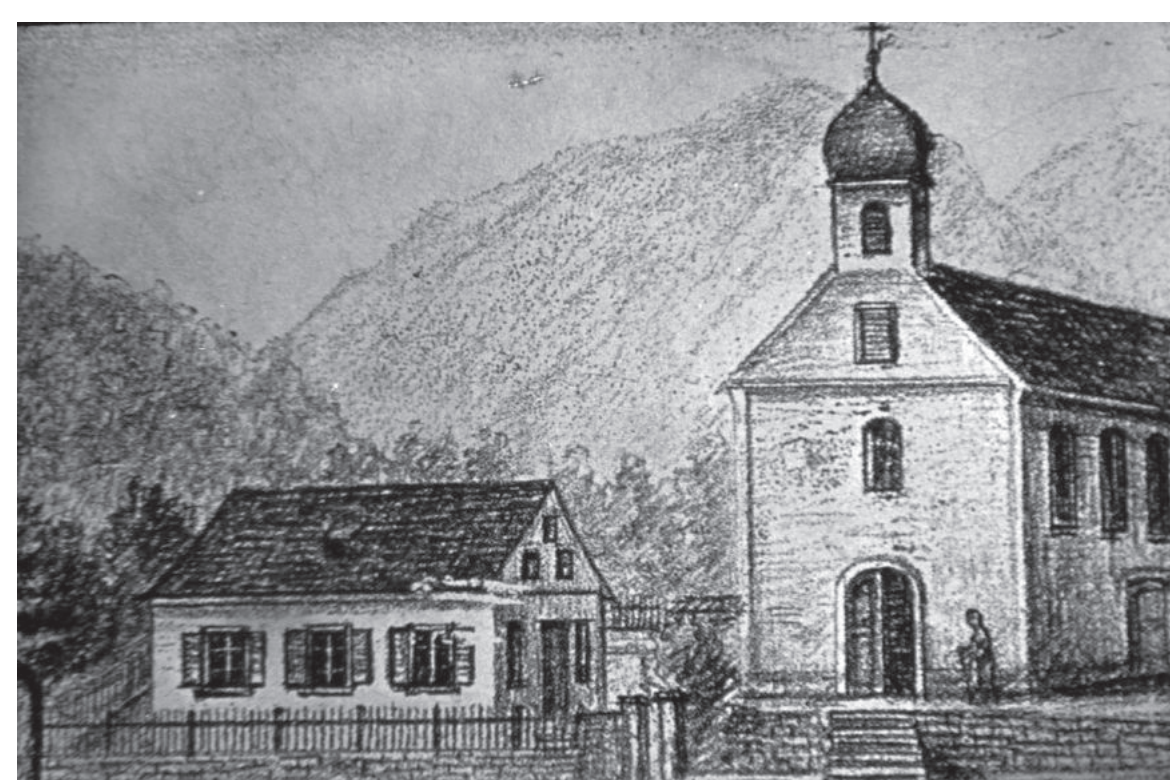
Die jetzige St. Wolfgangkirche wurde 1770 an derselben Stelle nach dem Vorbild der Kirche in Schmachtenberg gebaut. Den Hochaltar fertigte 1903 H. Driesler aus Würzburg.

1783 entstand eine Kaplanei und 1810 wurde Altenbuch schließlich eine selbstständige Pfarrei. Zum Pfarrsprengel gehörten Unteraltenbuch, Oberaltenbuch, die Wildenseer Höfe, der Hof Hundsrück und das Forsthaus Sylvan.

Seit 2009 ist Altenbuch neben Faulbach und Breitenbrunn Bestandteil der Pfarreiengemeinschaft Faulbachtal.



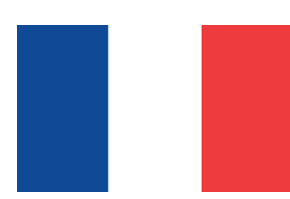
Zwei bedeutende Figuren aus der St. Wolfgangkirche:
Links: Der Kirchenpatron. Die Figur soll aus dem Umkreis Tilman Riemenschneiders stammen.
Rechts: Die Marienfigur von Schiestl ist eine Verbindung nach Dorfprozelten. Die Gebrüder Schiestl aus Würzburg haben die dortige Kirche (von 1899) reichhaltig ausgestattet.



Die Lithografie von 1858 zeigt die St. Wolfgangkirche zusammen mit dem damals noch einstöckigen Schwesternhaus. 1894 wurde es aufgestockt. Die Geschichte des Schwesternhauses finden Sie dort auf einer kleinen Infotafel.



From the Late Middle Ages to 1810 the Altenbucher Kirchweg was the way to church walked by the people of Altenbuch to Dorfprozelten. This was also the way they had to carry their dead, who could only be buried there. There were two steep rises that had to be overcome: from the village, following the Leichgasse, meaning Corpse Lane up to the Hüllberg (Hell Mountain), from there down to the Totengraben (Dead Man's Ditch) and on to the Sellgrund valley floor, and up again, across Bichlberg Mountain, to Dorfprozelten. Only when Altenbuch was granted a vicarage of its own, such strenuous walks were no longer necessary. Past several wayside crosses, a chapel, a St. Mary's grotto, the pathway runs upslope of the village of Neuenbuch and downslope of the hamlet of Hofthiergarten, leading from a typical Spessart forest landscape to the open Main valley, over a vertical distance of about 150 m. Please follow the yellow-on-blue EU boatlet signs for about 7 km. For the way back you may take the Westfranken Railroad from Dorf- to Stadtprozelten, and then bus number 91 from Stadtprozelten to Altenbuch. Altenbuch was founded in the 12th century as a hide village, to be constituted of Oberaltenbuch, belonging to the counts of Rieneck, and Unteraltenbuch, owned by the Archdiocese of Mainz.

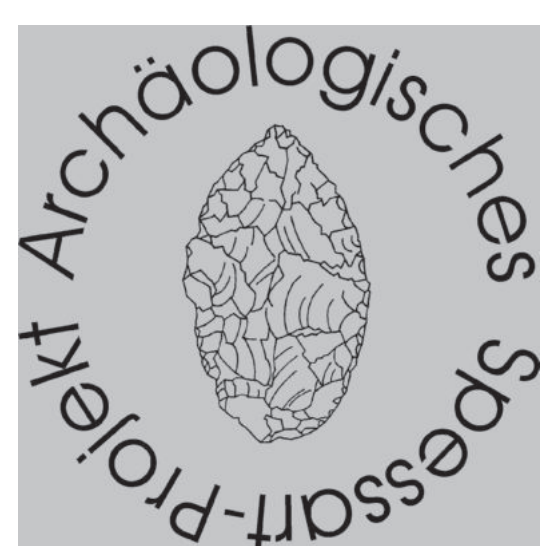


A partir de la fin du Moyen-Age jusqu'en 1810 les habitants d'Altenbuch utilisèrent ce chemin pour aller à l'église de Dorfprozelten. C'est là seulement que les défunts d'Altenbuch pouvaient être enterrés. C'est la raison pour laquelle ce circuit a été appelé chemin de l'église d'Altenbuch. Deux pentes étaient à surmonter: à la sortie du village de la „ruelle des cadavres“ jusqu'au Hüllberg et du „fossé des morts“ jusqu'au Sellgrund puis par le Bichlberg vers Dorfprozelten. C'est seulement en 1810 lorsque Altenbuch devint une paroisse que ce chemin pénible devint inutile. Le long de ce chemin se trouve des calvaires, une chapelle, une grotte dédiée à Marie. Et ce chemin passe au-dessus du village de Neuenbuch et en-dessous du hameau de Hofthiergarten. Le chemin culturel suit le tracé historique en passant du paysage forestier qui est typique pour le Spessart jusqu'au paysage ouvert de la vallée du Main. Il y a une différence de niveau d'environ 150 mètres. Suivez sur une longueur de 7 km environ le symbole du bateau européen sur fonds bleu. Pour l'aller ou pour le retour il est possible de prendre le train de Dorfprozelten direction Stadtprozelten et ensuite la ligne de bus 91 de Stadtprozelten direction Altenbuch. Altenbuch est un village fondé au 12ème siècle, composé de Oberaltenbuch (comté de Rieneck) et Unteraltenbuch (électorat de Mayence). C'est seulement en 1938 que ces deux communes s'unirent pour former la commune politique d'Altenbuch. L'église Saint Wolfgang fut construite en 1770.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg „Altenbücher Kirchweg“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Gemeinden Altenbuch und Dorfprozelten, Stadt Stadtprozelten, Sparkasse Miltenberg, Odenwald, Raiffeisenbank, Volksbank Miltenberg, DB RegioNetz Westfrankenbahn, Ferienbetriebe Eilertshof, Ferienpension Haus Erika, Fotostudio Eilers, Gasthaus Goldener Stern, Gasthof-Pension Forellenhof, Gewerbeverein Dorfprozelten, Heimat- und Geschichtsverein Dorfprozelten, Jagdgenossenschaft Neuenbuch, meo Consulting Team, RuheForst GmbH, Barbara und Peter Schmidt, Schreibwaren Erich Pfeifer, Solar GBR-Amend, Stadtpothke Stadtprozelten, Steuerbüro Ruppel, Stihl Dienst Hirsch, Vereinsring Dorfprozelten, Wanderfalken Dorfprozelten, Wanderverein Spechte der Maßkanne Neuenbuch, Weinbau Precht. Mit Unterstützung von Steinbildhauerwerkstatt Alexander Schwarz und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



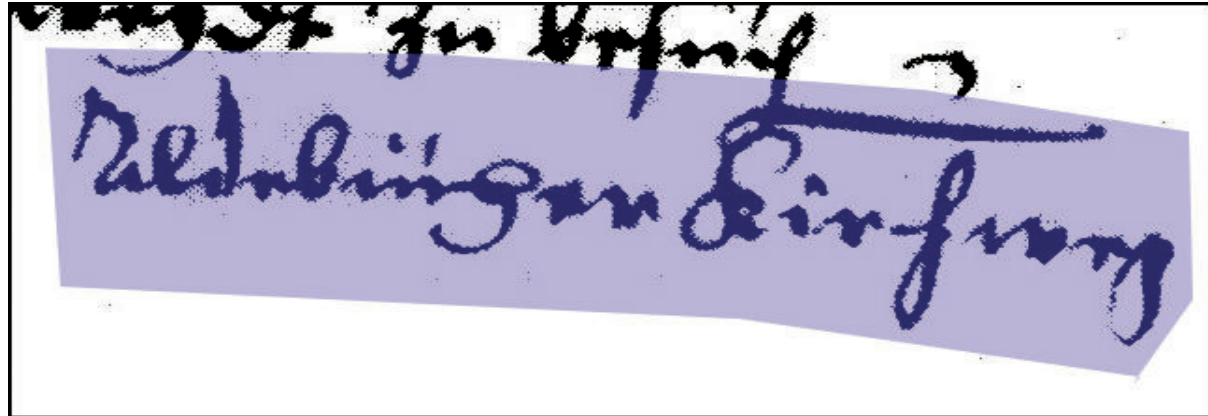
Altenbücher Wald

Leichgasse, Kapelle und Geschichten aus dem Forst

Leichgasse und Kapelle im Höllgrund

Auf dem alten Kirchen- und Totenweg geht man am Ende der Leichgasse durch den Höllgrund und gelangt in den Wald. Hier wurden die Toten von den Dorfbewohnern verabschiedet und nur die engste Familie begleitete den Sarg bis zum Friedhof nach Dorfprozelten.

Die Kapelle an dieser Stelle hat mit dem alten Brauch nichts zu tun. Sie geht auf ein Gelübde des Altenbüchers Josef Bleifuß aus dem Ersten Weltkrieg zurück: Nachdem er sich zu Kriegsende in Russland hoffnungslos verirrt hatte, versprach er die Errichtung einer Kapelle, wenn er wieder nach Hause kommen würde. Er verstarb zuhause an seinen Kriegsverletzungen, bevor er sein Versprechen einlösen konnte. So kam es, dass 1929 seine Frau Maria den Bau der Kapelle veranlasste.



Die früheste Nennung des Altenbücher Kirchweges stammt aus dem Jahre 1593. Auf Dorfprozeltenener Gemarkung ist er als „Altenbücher Totenweg“ bekannt.



Links: Ein Bildstock an der Kapelle im ursprünglichen Zustand. Rechts: Die Stifterfamilie Bleifuß vor ihrem Haus in Altenbuch.

Altenbücher Waldnutzung

Den Bewohnern der Dörfer des inneren Spessarts blieb die Nutzung des „großen Waldes“ vorenthalten. Die Landesherren gestanden ihnen nur wenige zum Überleben notwendige Rechte am Wald zu.



Der Wandel der Kulturlandschaft zeigt sich in zwei Abbildungen aus der Zeit um 1900 (oben) und um 1950 (unten). War die Flur früher bis auf die Wege frei und offen, so ist die Landschaft seit den 1950er Jahren mit Streuobst bepflanzt, bzw. erobert sich der Wald Terrain zurück.



Das Mainzer Erbrecht verschlechterte die wirtschaftliche Situation zusätzlich: Immer mehr Menschen mussten von immer kleinerem Grundbesitz leben. Der zum Hof gehörige Wald wurde als Niederwald bewirtschaftet. Das heißt, man erntete in vergleichsweise kurzer Zeit die Stockausschläge aus dem Wurzelstock. „Die Hecke“, der gebräuchliche Name für diesen Wald, charakterisiert die zunehmende Verbuchung. Um 1950 begann man, die ertragsschwachen Hecken umzubauen.

Ermutigt durch den sehr guten Markt für schwächeres Kiefernholz als Grubenholz im Bergbau, ersetzte man das standortgemäße Laubholz durch Kiefer, oder durch Fichte, wenn es der Standort erlaubte. In jüngerer Zeit setzt sich eine Rückbesinnung auf standortangepasste Laubholzbestände (Buche, Eiche) mit Nadelholzbeimischung durch.



Harte Waldarbeit, wozu das Sägen von Bohlen und Bahnschwellen gehörte, bildete ein wichtiges Einkommen der Altenbücher.

Der Wald als Arbeitgeber

Für die Familien in den Dörfern des Spessarts war die Waldarbeit eine der wenigen Möglichkeiten, bezahlte Arbeit vor Ort zu finden. Die Männer verdingten sich als Holzmacher und HolZRücker, aber auch als Jagdhelfer. Ebenso konnte man in den Steinbrüchen Arbeit finden, die an Abhängen mitten im Wald angelegt wurden.



Noch mit Pferden rückte Heinrich Karl das Holz und fuhr es zu seinen Abnehmern.

Die Frauen konnten als „Kulturfrauen“ saisonal ein Einkommen aus Arbeit im Wald beziehen. Sie waren in den Pflanzgärten und auf Verjüngungsflächen mit dem Pflanzen der Bäume und Bekämpfen der Konkurrenzflora beschäftigt.

Durch das Sammeln von Beeren – besonders Heidelbeeren – und Pilzen konnten Frauen und Kinder etwas zum Familieneinkommen beisteuern.

In Mastjahren verkaufte man nach Erhalt eines Sammelscheins Eicheln und Bucheckern an die Forstämter. Auch das Sammeln von Leseholz und die Gewinnung von Waldgras- und Streugut für das eigene Vieh war Frauenarbeit.



Die alten Fotos zeigen, wie im Altenbücher Steinbruch am Trieb bis in die 1970er Jahre Steine gebrochen wurden.



Die Altenbücher Kulturfrauen machen Pause an ihrem Arbeitsplatz im Wald.



Das Altenbücher Forsthaus wurde 1760 unter dem Kurfürsten von Mainz erbaut. Die Förster führten die Aufsicht über das ganze Waldgebiet. Ihnen war noch ein Revierjäger zugeteilt. Damals trieb sich auch der legendäre Wilderer Johann Adam Hasenstab im Spessart herum, bis er 1773 vom Bischbrunner Revierjäger Sator erschossen wurde. 2005 wurde das Forstamt in Altenbuch geschlossen.



It was at this place that the village people bade farewell to the deceased, and only the immediate family would follow the coffin to the graveyard at Dorfprozelten. The chapel has nothing to do with this custom. It was built here by an Altenbuch citizen to keep his pledge after having safely returned from the battlefields of World War I. The villagers of the central Spessart had specific rights for collecting firewood, litter and grass from the forest, in support of their meagre harvests from the poor sandy soils. They were also allowed to let their pigs and geese search for food in the forest, as the pastures would not yield enough fodder. Working in the forest was one of the few ways to earn money for the villagers. The men would chop and transport firewood or would work as hunting personnel. Others would work in the sandstone quarries dug into the steep slopes. Women and children would contribute to the family income by picking berries, mainly blueberries, and collecting mushrooms.



A cet endroit les habitants d'Altenbuch disaient adieu à leurs défunts et seulement la famille proche accompagnait le cercueil jusqu'au cimetière situé à Dorfprozelten. La chapelle ici n'a rien à voir avec cela. Elle fut construite par un habitant d'Altenbuch en remerciement d'avoir survécu à la 1ère Guerre mondiale. Les habitants des villages du Spessart intérieur détenaient des droits dans la forêt sur le bois, le feuillage et l'herbe afin d'aider l'agriculture car les sols sablonneux étaient pauvres. Ils avaient aussi le droit de mener les porcs et les oies dans la forêt. Ce droit était aussi important car le fourrage des prairies, qui étaient peu rentables, était insuffisant. Le travail dans les forêts était une des rares possibilités pour les familles dans les villages du Spessart de trouver du travail rémunéré sur place. Les hommes travaillaient comme travailleurs forestiers, mais aussi comme aides pour la chasse. Ils pouvaient aussi trouver du travail dans les carrières qui se trouvaient sur les pentes dans les forêts. Les femmes et les enfants pouvaient apporter un peu leur contribution aux revenus de la famille par la cueillette de baies, surtout de myrtilles et aussi de champignons.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg „Altenbücher Kirchweg“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Gemeinden Altenbuch und Dorfprozelten, Stadt Stadtprozelten, Sparkasse Miltenberg-Obernburg, Raiffeisenbank-Volksbank Miltenberg, DB RegioNetz Westfrankenbahn, Ferienbetriebe Eilertshof, Ferienpension Haus Erika, Fotostudio Eilers, Gasthaus Goldener Stern, Gasthof-Pension Forellenhof, Gewerbeverein Dorfprozelten, Heimat- und Geschichtsverein Dorfprozelten, Jagdgenossenschaft Neuenbuch, meo Consulting Team, RuheForst GmbH, Barbara und Peter Schmidt, Schreibwaren Erich Pfeifer, Solar GBR-Amend, Stadtpothke Stadtprozelten, Steuerbüro Ruppel, Stihl Dienst Hirsch, Vereinsring Dorfprozelten, Wanderfalken Dorfprozelten, Wanderverein Spechte der Maßkanne Neuenbuch, Weinbau Precht. Mit Unterstützung von Steinbildhauerwerkstatt Alexander Schwarz und des Bezirkes Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Am Sohl / Neuenbuch

Landwirtschaft, Dorf und Kirche

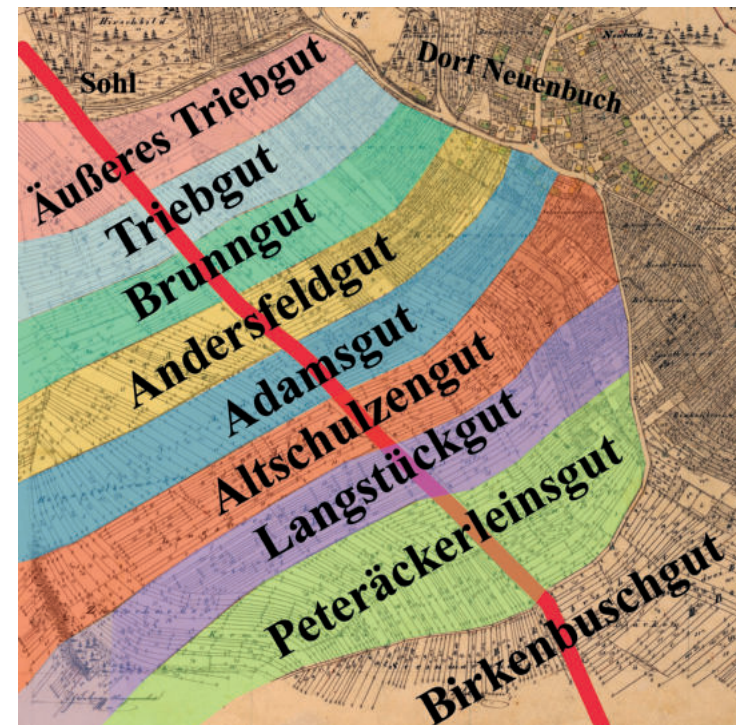
Am Sohl

Der Sohl ist ein beliebter Treffpunkt. Am ersten Mai findet hier das traditionelle Erbsensuppenessen des Spessartbund-Wandervereins „Spechte der Maßkanne“ statt. Die Bezeichnung „Sohl“ gibt es in vielen Höhenlagen im Spessart. Es ist eine sumpfige Stelle im Wald, in der sich Wild, früher auch die Hausschweine aus dem Zutrieb, suhlen konnten.



Die Ansiedlung Neuenbuch

Dem Namen nach wurde Neuenbuch später besiedelt als Altenbuch. Beide Dörfer finden sich aber schon in einer Steuerhebeliste von 1270 als „Aldinbuch“ und „Nuwinbuch“.



Auf der Karte von 1844 sieht man, dass sich die ehemals sieben Neuenbücher Güterstreifen erweitert haben. Der Kulturweg folgt dem Fuhweg.

Die Dörfer im Spessart sind mit ihrer Flur meist durch Rodung des Waldes entstanden. Der Name „Buch“ könnte auf einen Standort mit vielen Buchen hinweisen. Die Rodungsflächen wurden in gleich große Streifengüter von ca. 7 - 15 ha Größe geteilt. Die Güter zogen sich vom Tal hangaufwärts bis zum Wald, so bekam jeder gleichwertige Bodenverhältnisse. Altenbuch bestand aus 34 Gütern. Neuenbuch hatte ursprünglich sieben, heute finden sich in den Flurnamen 11 Güterbezeichnungen. Die ersten Namen finden sich 1379: Cunrat Monfelder, Cuncze und Heylmann Hyrte, Cuncze Laurin, Peter Wolczen, Fritz Affe und Heinrich Nuller.

De Nuwinbuch · u ml · au ·

Älteste Nennung von Neuenbuch um 1270 im Koppelfutterverzeichnis: „von Nuwinbuch II Malter Hafer“



Am Ende des Güterstreifens befand sich jeweils eine Hofstelle. In der späteren kleinbäuerlichen Landwirtschaft entwickelte sich das typische Spessarter Wohn-Stall-Haus. Im massiven Sockelgeschoß wurden ein bis zwei Kühe und Ziegen eingestellt. Dahinter gab es einen Keller für „Grumbirn“ und „Rohrsche“. Oft lag hier auch das Mostfaß. Über eine Außentreppe gelangte man zum Hausgang. Die Küche lag direkt in der Verlängerung und hatte oft einen eingebauten Backofen. Zur Strasse hin war die „Stubbe“. Von da aus gelangte man in die „Kammern“ in der, wie auch unterm Dach, dem „Bode“, geschlafen wurde.

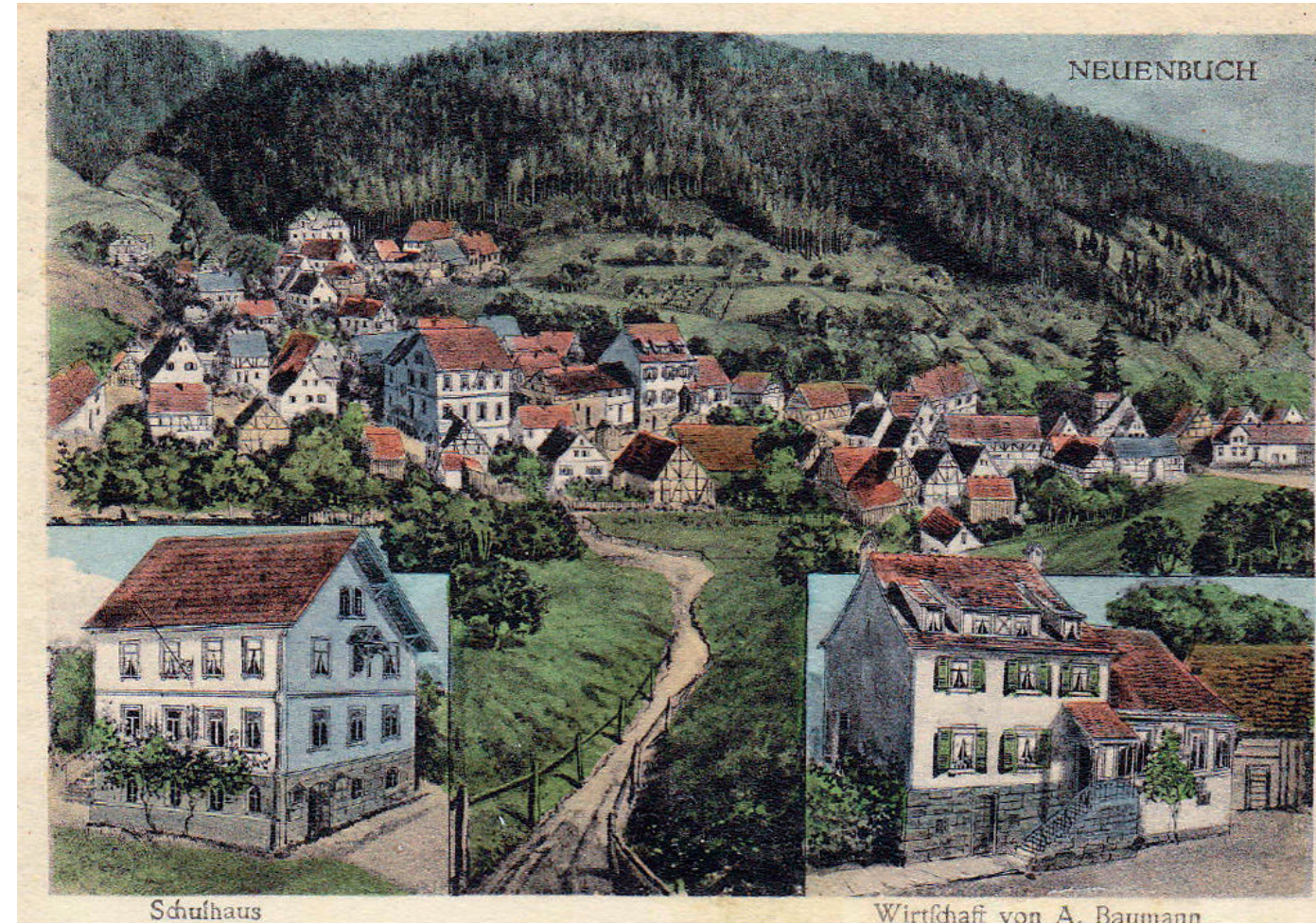
Durch die fränkische Realteilung im 18. Jahrhundert sind die einzelnen Güter inzwischen in über hundert Parzellen zergliedert worden. Landwirtschaft wird heute in Neuenbuch nur noch vereinzelt im Nebenerwerb betrieben.



Links: Die „Köitze“ war früher ein vielseitiges Transportmittel.

Rechts oben: Bei schwereren Lasten wurde der Leiterwagen mit Kuhgespann verwendet.

Rechts unten: Meist übernahmen die Frauen und Kinder die Arbeit auf dem Feld, während die Männer außerhalb als Holz- und Sägewerksarbeiter oder Steinhauer arbeiteten.



Die Postkarte von Neuenbuch um 1915 zeigt das bäuerliche Dorf am Fuß des Hohen Berges und noch ohne Kirche.

Links unten ist das Schulgebäude mit Amtsstube zu sehen. Es wurde um 1890 erbaut.

Rechts ist die Wirtschaft „Zur Linde“ der Familie Baumann abgebildet, welche mit dieser Postkarte um Gäste warb.

Kirche St. Judas Thaddäus

Anfangs gehörte Neuenbuch kirchlich wie Altenbuch zur Mutterpfarre Dorfprozelten. 1323 spaltete sich Stadtprozelten als eigenständige Pfarrei ab mit den Filialorten Neuenbuch, Hofthiergarten, Gußhof, Breitenbrunn und Mondfeld. Die Neuenbücher hatten nun einen kürzeren Weg zur Kirche. Doch der Wunsch nach Eigenständigkeit führte 1934 mit Unterstützung des Stadtpro-



Links: Diese Postkarte diente zur Sammlung von Spenden
Rechts:Stolz thront die neue Kirche nach Abschluss des Baus im Jahre 1936 über dem Dorf.



zellner Pfarrers Aloys Hain zum Kirchenbau. Eine Familie Kufferath aus der Pfalz spendete Geld mit der Bitte, dass man die Kirche dem heiligen Judas Thaddäus weihe. Die Baumaterialien kamen direkt aus der Umgebung und die Neuenbücher halfen beim Bau tatkräftig mit. Das schlichte, massive Bauwerk wurde vom Würzburger Architekten Michael Niedermeier geplant.



Links: Teile des Hochaltars noch in der alten Kirche in Reistenhausen 1941; mitte: Auch der Tabernakel ist ein Einzelstück. Woher er kommt ist nicht mehr bekannt.
Rechts: beide Teile harmonisch zusammengefügt



Die Orgel in der Neuenbücher Kirche wird dem Orgelbauer Konrad Zahn aus Großostheim (um 1800) zugesprochen. Damit wäre sie die letzte vollständig erhaltene „Zahn-Organ“.

Die Ausstattung der Kirche ist barock, da sie von anderen Kirchen zugekauft wurde. Der Hochaltar stammt aus Reistenhausen (heute Collenberg), die Seitenaltäre aus Unterafferbach, eine Glocke aus Goldbach und die Orgel aus der Wallfahrtskirche in Schneeberg.

Franz Bachmanns Heimatpflege an Bildstöcken

Über den Bildstock am Sohl ist nichts bekannt. Bemerkenswert ist aber das Kupferrelief in der Nische. Es wurde von Franz Bachmann 1981 angebracht. Der gelernte Kunstschmied vom Hofthiergarten (1909-1987) hat sich in der Umgebung noch weiterer Bildstöcke angenommen und die fehlenden oder zerstörten Bildnisse durch Kupferplatten ersetzt.



Franz Bachmann 1981 am Sohl-Bildstock. Bereits 1949 erneuerte er die Bildnische am Hofthiergarten. Von 1974 ist die Bildplatte am Schutzengel-Bildstock im Sellgrund (am Kulturweg).

Einen interessanten Fund machte 2003 ein Neuenbücher in einem nahegelegenen Waldstück. Der Sandsteinfindling bildet ein erhabenes Kreuz ab. Wie Geologen beurteilen, ist der Stein natürlich, vor etwa 250 Millionen Jahren, durch Ablagerung von Quarz in Trocknungsrissen von Tonschichten entstanden. Die Tonschichten wurden im Laufe der Zeit ausgewaschen, übrig blieb dieses Kreuz. Es sieht auf den ersten Blick wie eine Bildhauerarbeit aus.



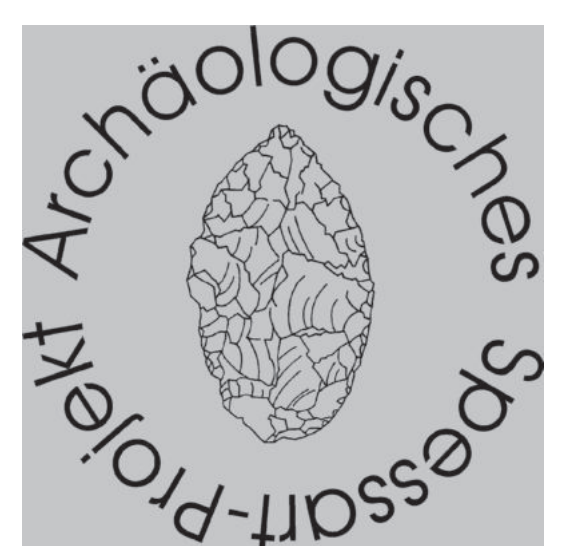
As their names indicate, Neuenbuch will have been founded somewhat later than Altenbuch, but both of them show on a taxation list of AD 1270 as Aldinbuch and Nuwinbuch. Settling in the Spessart first called for forest clearing. Each villager obtained a hide or plot (Hufe) of a defined width, which extended from the valley floor uphill, so that each settler would have his field on soils of identical properties. When Neuenbuch was founded, there were only seven farmsteads, later expanded to eleven. Resulting from the Franconian 18th century inheritance laws, the original farmsteads were split up to more than one hundred narrow plots. At their foundation, church affiliation of both villages was to the parish of Dorfprozelten. AD 1323 Stadtprozelten became of parish of its own, and Neuenbuch became affiliated to it. The long-standing desire of the Neuenbuch community was fulfilled in 1934, when, thanks to the support by Stadtprozelten priest Aloys Hain, a church was eventually built in their village.

Comme le nom l'indique, Neuenbuch fut fondé plus tard que Altenbuch. Mais les deux villages se trouvent déjà mentionnés sur une liste de prélèvement d'impôts de 1270 comme „Aldinbuch“ et „Nuwinbuch“. Dans la plupart des cas les villages du Spessart avec leurs champs ont leur origine suite au défrichement de la forêt. Les surfaces de défrichement furent partagées en propriétés foncières de même grandeur qui avaient la forme de bandes. Ces bandes allaient de la vallée et montaient jusqu'à la forêt, ainsi les conditions de sol étaient identiques pour tous. Neuenbuch avait à l'origine 7 propriétés foncières. Suite au Partage réel franconien au 18ème siècle chaque propriété foncière fut partagée en plus de cent parcelles. Au début Neuenbuch comme Altenbuch faisait partie de la paroisse de Dorfprozelten. Stadtprozelten en faisait partie aussi. En 1323 Stadtprozelten devint avec Neuenbuch une paroisse indépendante. Le souhait d'indépendance se réalisa grâce au soutien du curé Aloys Hain de Stadtprozelten par la construction d'une église.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg „Altenbücher Kirchweg“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Gemeinden Altenbuch und Dorfprozelten, Stadt Stadtprozelten, Sparkasse Miltenberg-Obernburg, Raiffeisenbank-Volksbank Miltenberg, DB RegioNetz Westfrankenbahn, Ferienbetriebe Eilertshof, Ferienpension Haus Erika, Fotostudio Eilers, Gasthaus Goldener Stern, Gasthof-Pension Forellenhof, Gewerbeverein Dorfprozelten, Heimat- und Geschichtsverein Dorfprozelten, Jagdgenossenschaft Neuenbuch, meo Consulting Team, RuheForst GmbH, Barbara und Peter Schmidt, Schreibwaren Erich Pfeifer, Solar GBR-Amend, Stadtpothke Stadtprozelten, Steuerbüro Ruppel, Stihl Dienst Hirsch, Vereinsring Dorfprozelten, Wanderfalken Dorfprozelten, Wanderverein Spechte der Maßkanne Neuenbuch, Weinbau Precht. Mit Unterstützung von Steinbildhauerwerkstatt Alexander Schwarz und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Sellgrund

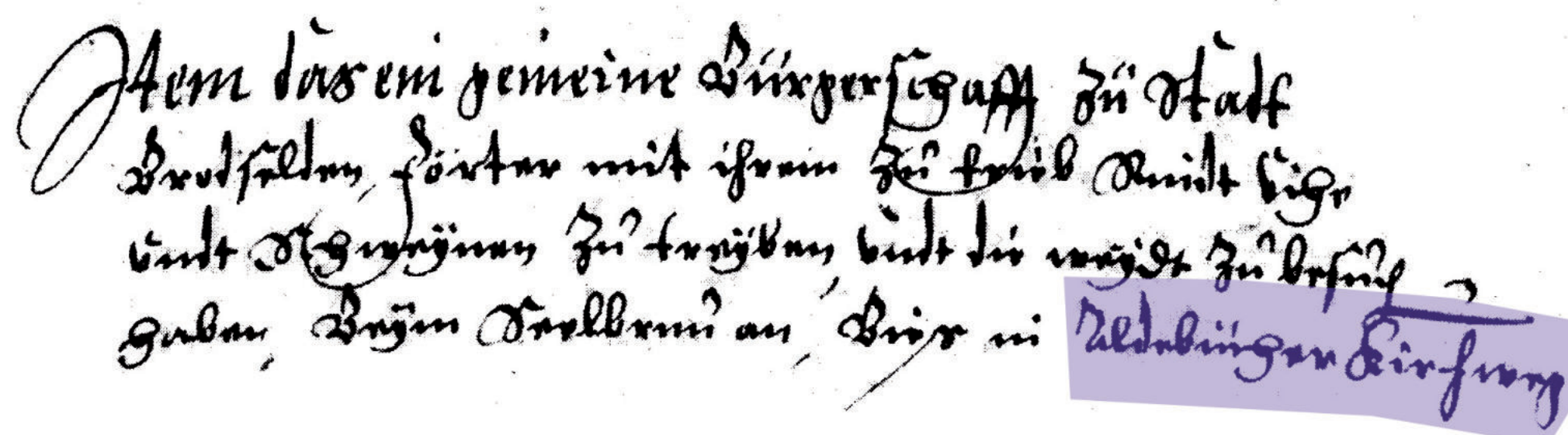
Wiesen und Steinbrüche am Grenzbach

Grenzgebiet im Sellgrund



Auf der Spessartkarte des Nürnbergers Paul Pfinzing ist der Sellbach zwischen Dorf- und Stadtprozellen gut zu erkennen.

Der kleine Sellbach ist auf der Pfinzing-Karte von 1562/94 zwischen „Procelden Dorf“ und „Procelden Schlos“ groß eingezeichnet. Auch heute noch markiert er die Grenze zwischen der Gemarkungen Stadtprozellen und Dorfprozellen. Dass es an einer Grenze immer wieder Anlaß für Streit gab, ist im alten Dorfprozeltner Gerichtsbuch zu lesen. In einem Urteil von 1593 wird zum Beispiel das Viehweiderecht im Sellgrund geregelt. Hier wird auch nebenbei der „Altenbücher Kirchweg“ erwähnt.



„Item (ebenso) das ein gemeine Bürgerschaft zü Stadt Brodselden förter mit ihrem Zutrieb Rindt vihe vndt Schweynen zu treyben, vund die Weydt zu besuchen haben, beym Seelbrunn an bies in Aldenbücher Kirchweg“.



Links: Der Grenzstein am Sellbach von 1773 zeigt auf der einen Seite ein „DB“ (Dorfprozellen), auf der anderen spiegelverkehrt „TS“ (Stadtprozellen). Rechts: Im Sellgrundtal verläuft parallel zum Kulturweg auch die Grenze zwischen dem Hofthiergarten (das Wappen steht für den Mainzer Lehenshof) und Neuenbuch (N), welche im Jahr 1600 neu abgesteint wurde.

Wiesenbewirtschaftung

Der Sellgrund wurde als Wiesental bewirtschaftet. Der Bach bot die Möglichkeit die Wiesen zu Bewässern und so einen ertragreicheren und früheren Grasschnitt zu erlangen. Wie obiges Urteil zeigt, nutzte man das Tal zusätzlich für den Viehtrieb. Hierzu war das ebene Gelände besser geeignet als die Wege den Berg hinauf. Wichtig für Stadtprozellen ist das Sellgrundtal ebenso als Zugang zum „Prozeltner Wald“, der sich von hier aus, über den Eselsweg hinaus, bis nach Wildensee erstreckt.



Stadtprozellen hatte nur beschwerlich zu bewirtschaftende Flächen am Berg und wenig Mainvorland, sodass der Sellgrund eine große Bedeutung als Grünlandfläche hatte.



Die beiden kleinen Sühnenkreuze am „Dreikreuz“ neben dem Sellbach, erzählen wie wichtig früher jeder Grashalm zum Überleben war. Der Sage nach sollen hier zwei Mägde beim Grasschneiden an der Grenze in Streit geraten sein und sich mit ihren Sichel tödlich verletzt haben. Das dritte Kreuz wurde von „Johan Völcker Churfürstlich-Maintz Laubmaister des Spesharts Bürger zu Statprodsel und Angnis sein eliche Hausfrau zu Gottes Ehr“ gestiftet.

Der Korpus des Hochkreuzes verschwand in den 1930er Jahren und wurde vom Steinbildhauer Alexander Schwarz aus Dorfprozellen ersetzt. Das wiederentdeckte Original ist heute im Museum in Dorfprozellen sehen.

Die Hofthiergärtner Steinbrüche

Am Abhang zum Sellgrund legten die Hofthiergärtner Bauern Steinbrüche an. Die Steine wurden für den Bau von Stallungen gebraucht. Aber auch große Gefäße wie Futtertröge oder Sauerkrauttöpfe („Stenner“) ließ man hier anfertigen.



Das Material aus den Steinbrüchen im Sellgrund wurde auf dem Hofthiergarten verbaut (Blick vom Bichlberg). Während man die Ställe massiv aus Sandstein mauerte, wurde bei den Häusern nur der Sockel aus Stein gemacht. Darüber kam ein Lehmfachwerk.

Der Steinbruch der Familie Bachmann ist begehbar. Hier ist eine Marienstatue (Grotte) zu sehen, die Anton Bachmann (1908-1963) nach glücklicher Heimkehr aus dem Zweiten Weltkrieg aufgestellt hat. Auch der Schutzengel-Bildstock gegenüber der Sellbachquelle ist von dieser Familie gestiftet worden.



Die Mariengrotte im Bachmannschen Steinbruch geht auf ein Gelübde zurück. Links ist die etwa 1,50 m große Figur noch am alte Standort in einer Felsnische zu sehen. Im Mai wird sie aufgestellt und Ende Oktober wieder ins Bauernhaus auf dem Hofthiergarten gebracht. Zur Maiandacht kommen auch Gläubige aus den Nachbargemeinden. Rechts ist zu sehen, wie die Dorfprozeltner auf dem alten Kirchenweg herbeiströmen, der 2010 wieder freigelegt wurde.



Der Schutzengel-Bildstock wurde zum Andenken an den kleinen Josef Bachmann aufgestellt, der 1919 als Vierjähriger im Gartenteich ertrank. Sein Bruder Franz Bachmann erneuerte mit seiner Tochter Monika 1974 die Bildplatte in Kupfer. In der Bildnische ist noch die alte Emailleplatte zu sehen. Die kleine Ruth wurde in den 1960er Jahren am Bildstock fotografiert.

Der Totengraben

Der Kulturweg führt am Ende des Tals in einen Hohlweg, den so genannten Totengraben. Er ist ein Teilstück des Altenbücher Kirchweges. Man sagt, dass dieser Weg auch von den Neuenbüchern benutzt wurde, um ihre Toten in der Zeit der Pest nach Stadtprozellen zum Friedhof zu bringen. Man wählte diesen Weg, da man so den Ort umgehen konnte.



Der „Todengraben“ ist auf dem ersten Vermessungsplan von 1844 unterhalb der „Ellernwiesen“ des Hofthiergartens zu sehen. Links unten die Quelle des Sellbaches („Seelbrunnen“) - dort wo heute die Schutzhütte steht. Rechts ein Foto dieses Abschnitts des Altenbücher Kirchweges heute.

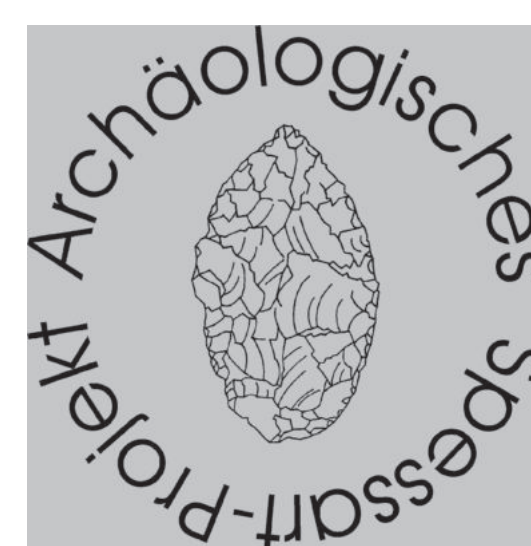
The Sellbach brook marks the boundary between Stadtprozellen and Dorfprozellen. Numerous legal disputes may be read about in the old Dorfprozellen court records. In a judgement of AD 1593 on cattle grazing rights reference is also made to the Altenbuch churchway. The Sellbach also marks the boundary to the hamlet of Hofthiergarten, once a feudal tenure of the counts of Henneburg. In its beginnings 300 sheep were kept here. In the 18th century the possession was subdivided to three inheritable farmsteads. On the valley slopes, several sandstone quarries were opened for producing dimension stones for house building. At the end of the valley the Altenbuch Churchway continues up a hollow-way called Totengraben (Dead Man's Ditch), its name supposedly dating back to the time when the people of Neuenbuch carried their dead along this way to Stadtprozellen.

Le petit ruisseau Sellbach coule le long de la frontière séparant les territoires communaux de Stadtprozellen et de Dorfprozellen. Cette frontière fut souvent la cause de disputes qui sont mentionnées dans le registre juridique de Dorfprozellen. Ainsi un jugement en 1593 régla le droit de mener le bétail au Sellgrund et le chemin de l'église d'Altenburg qui passait par là y est mentionné. Au Sellgrund passe aussi la frontière foncière du Hofthiergarten. Ce hameau appartenait comme ferme au château de Henneburg et eut plusieurs tenanciers. A l'origine cette ferme consistait en une bergerie avec 300 moutons. Au 18ème siècle cette ferme obtint le statut de bail héréditaire et fut divisé en trois fermes. Les paysans de Hofthiergarten creusèrent des carrières sur la pente allant au Sellgrund. Les pierres furent utilisées pour construire des étables. Le chemin de l'église d'Altenbuch conduit à la fin de la vallée dans un „chemin creux“, dénommé le „fossé des morts“. On raconte que ce chemin fut aussi utilisé par les habitants de Neuenbuch pour amener leurs morts au cimetière de Stadtprozellen.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg „Altenbücher Kirchweg“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Gemeinden Altenbuch und Dorfprozellen, Stadt Stadtprozellen, Sparkasse Miltenberg-Obernburg, Raiffeisenbank-Volksbank Miltenberg, DB RegioNetz Westfrankenbahn, Ferienbetriebe Eilertshof, Ferienpension Haus Erika, Fotostudio Eilers, Gasthaus Goldener Stern, Gasthof-Pension Forellenhof, Gewerbeverein Dorfprozellen, Heimat- und Geschichtsverein Dorfprozellen, Jagdgenossenschaft Neuenbuch, meo Consulting Team, RuheForst GmbH, Barbara und Peter Schmidt, Schreibwaren Erich Pfeifer, Solar GBR-Amend, Stadtpothke Stadtprozellen, Steuerbüro Ruppel, Stihl Dienst Hirsch, Vereinsring Dorfprozellen, Wanderfalken Dorfprozellen, Wanderverein Spechte der Maßkanne Neuenbuch, Weinbau Precht. Mit Unterstützung von Steinbildhauerwerkstatt Alexander Schwarz und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Dorfprozelten Mainlandschaft

Wein und Stein am Main

Dorfgründung

„Bratselden daz dorf“ wurde etwa um die 1. Jahrtausendwende gegründet. Namesdeutung: „Selida, selda“ - das Haus oder die Herberge, „brat“ bedeutet Fleisch, Braten. Mit dem Treidelschiff, dem frühesten Verkehrsmittel auf dem Main, etwa eine Tagesreise von Bürgstadt entfernt, war hier eine „Herberge mit Verpflegung“ für Schiffsleute, Reisende und Zugtiere entstanden.

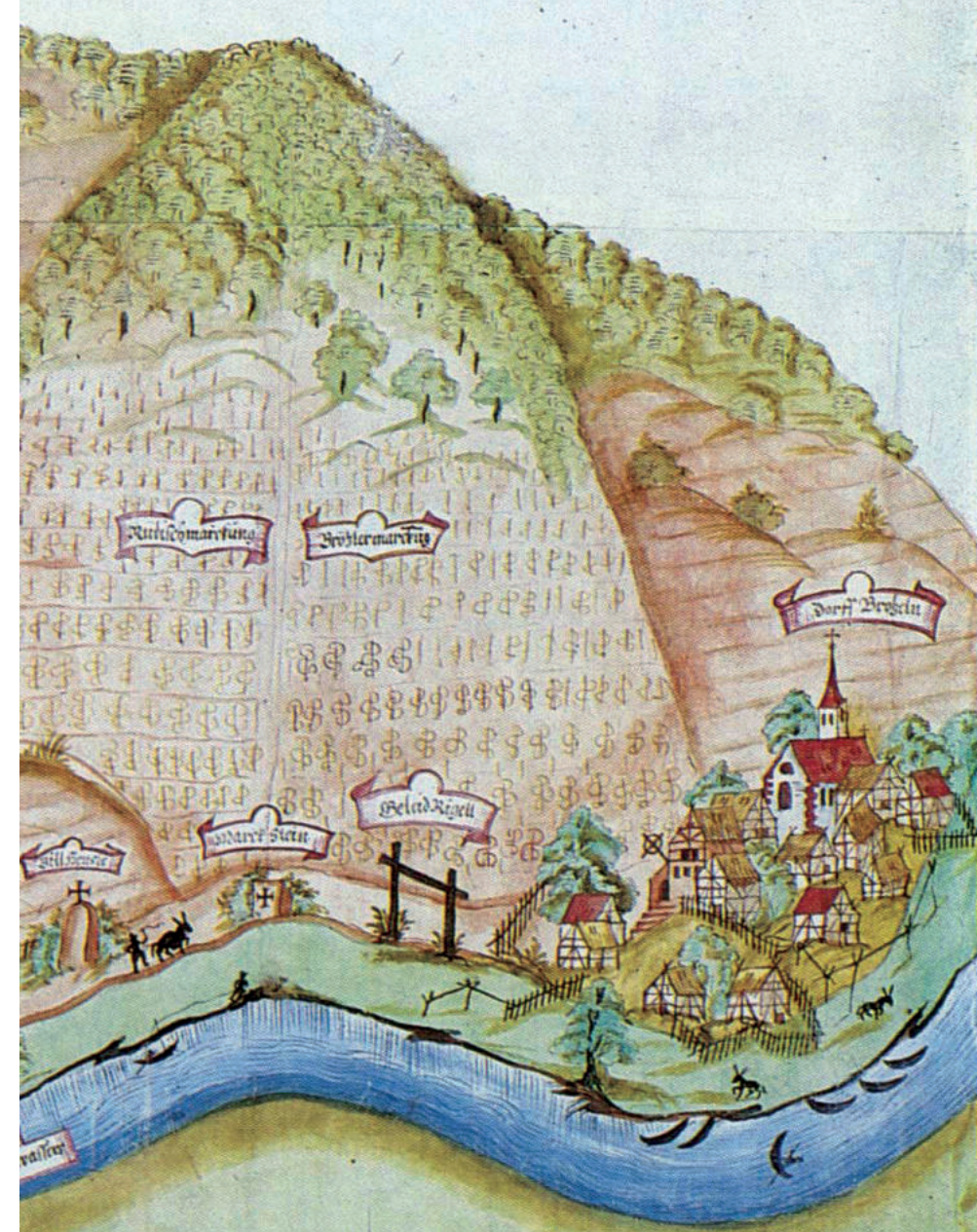
Daneben bildeten Fischfang, Kleinlandwirtschaft und besonders der Weinbau in den Anfangsjahren der Gründerzeit die Lebensgrundlage der Bewohner.



Vielfältig war früher die Schifffahrt auf dem Main vor der Henneburg von Stadtprozelten. Auf „Leinpfaden“ waren die „Leinreiter mit Pferdegespannen“ unterwegs, auf dem Main auch zahlreiche Ruder- und Segelboote.

Weinbau in Dorfprozelten

Zahlreiche aufgelassene „Wengertmauern“ und Bezeichnungen alter Reblagen künden heute noch vom bekannten „Prözler Wein“. Der Deutsche Orden, von 1373 bis 1483 alleiniger Besitzer des Ortes, zog 1379 schon 5 Fuder „win gulte“ von den Dorfprozelter Untertanen als Zehnt ein. Der „Bangard, Galgenrain, Rothenhäuser und der Schieff- und Biengarten“ waren als bevorzugte Weinbergslagen um 1720 in den Schatzungslisten als „bestes Loß“ in der „guten Classa“ eingeordnet und steuerlich mit einer besonderen Abgabe belegt.



Um 1940 wurde der zum Erliegen gekommene Weinanbau wieder belebt. Aus dem staatlichen Rebschnittgarten entstand unter der Regie der Hofkellerei Würzburg am „Predigtstuhl“ ein etwa 12 Hektar großer Weinberg mit ausgezeichneten Weinen. Der einzige Privatwinzer präsentiert in einer Häckerwirtschaft edle Tropfen aus dieser Weinberglage.



Eine Rarität wird geerntet. Eine „Bacchus Auslese“ vom Predigtstuhl wird im Spätherbst 2002 eingebracht.

In der Rüd von Kollenbergschen Jagdgrenzkarte von 1612 wird die Vorrangstellung des Weinbaues um „Dorff Brotzeln“ ersichtlich. Scheinbar waren die langohrigen Gesellen am Mainufer in den Steillagen der Weinberge mit eingesetzt.



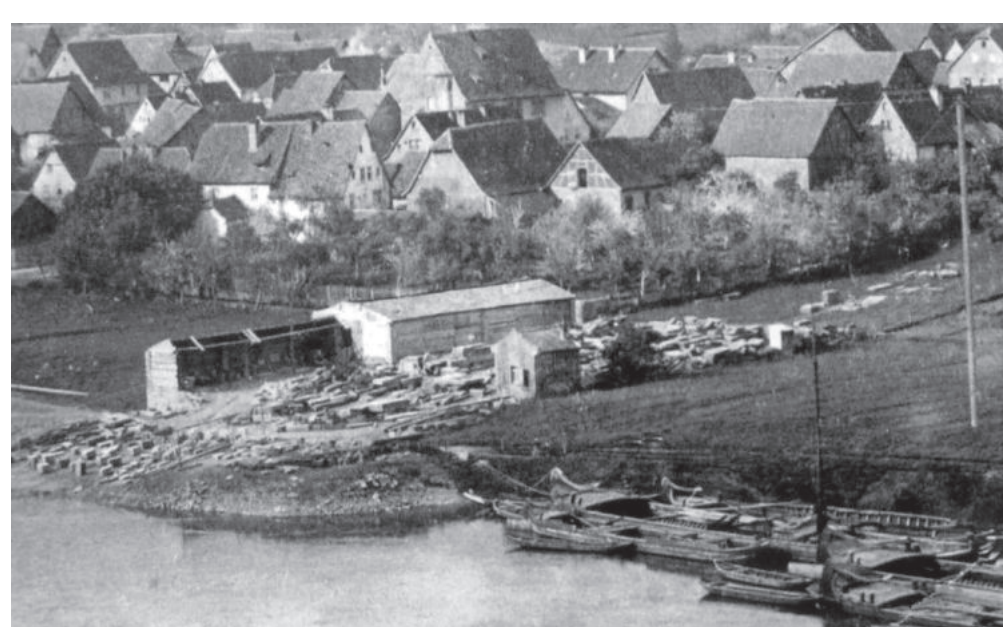
Weinbau dominierte in Dorfprozelten seit dem Mittelalter. Um 1900 hatte die Reblaus diese Erwerbsquelle zum Erliegen gebracht. Nach dem 2. Weltkrieg wurde an die alte Weinbautradition angeknüpft und ein Teil der Reblagen wieder bestockt.

Steinabbau und Steinverarbeitung

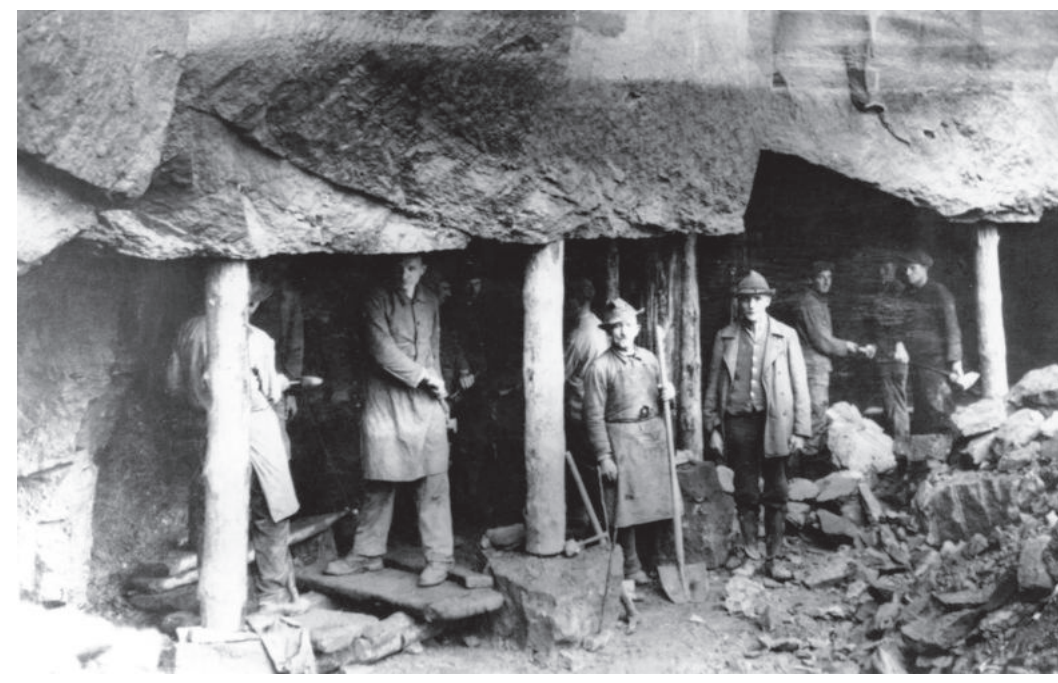
Um 1750 - der Weinbau hatte an Bedeutung verloren - verdienten die Menschen vor Ort ihr tägliches Brot vorrangig „am Stein“. Steinbrecher, Steinhauer und Steinmetze waren in den Buntsandsteinbrüchen links und rechts des Mains am Werk. Vor allem Bau-, Pflaster- und Mühlsteine wurden hier in mühsamer Handarbeit gefertigt und in die großen Städte an Main und Rhein verfrachtet. Die Arbeit am Stein „fraß“ die Arbeiter, viele von ihnen verstarben im besten Mannesalter an der gefürchteten „Staublunge“.



In den „Steinkruben bei Kirschfurt“ - die Steinbrecher, Steinhauer und Steinmetze bei ihrer schweren Arbeit (aus der Rüd von Kollenbergschen Jagdgrenzkarte 1612 - auf der Reistenhäuser Gemarkung).



Steinhauerhütten am Mainufer um 1890 - daneben die Transportschiffe, einfache Holzschiffe, Nachtigallen, Streich- oder Ruderschelche warteten hier auf ihre Fracht.



Lebensgefährlich war der Abbau in der Wand durch die Abgrabe- oder Unterhöhlungs-technik - die Trägerstützen wurden herausgesprengt, die Wand konnte kommen.

Heute hat die Natur die in die Hänge gehauenen Wunden weitgehend geheilt - die Steinbrüche entwickelten sich zu Lebensräumen seltener Tier- und Pflanzenarten

und stehen unter Naturschutz. Zahlreiche Fledermausarten, Wanderfalke und Uhu haben hier wieder eine neue Heimat gefunden.



Mit der Bergbremsbahn transportierte man die Steine energiesparend vom Hang herab an den Main.



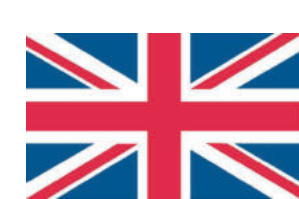
Die Bremsvorrichtung ist heute am Museumsplatz zu besichtigen.

Schifffahrt in Dorfprozelten

Der Buntsandstein war die Grundlage für die aufblühende Schifffahrt. Die Steinprodukte mussten zu den großen Bauplätzen an Main und Rhein verfrachtet werden. Zahlreiche Dorfprozeltenere Fahrensleute wagten den Schritt in die Selbständigkeit. Ob damals mit dem „Spitzer, der Nachtigall, dem Fahr-, Ruder- oder Streichschelch“ unterwegs, es war ein schwieriges Unterfangen auf der nicht ausgebauten Mainstrecke. Doch schon bald waren die „Prözler“ Schiffsleute auf der „Forelle, der Adam und Eva, dem Krebs, dem Prinzregent oder der Patronin von Franken“ auf den Binnenschifferstraßen Deutschlands und den umliegenden Ländern unterwegs. Um 1960 waren über 50 Schiffe in der Gemeinde beheimatet. Der Schiffermast, erbaut im Jahre 1953, wurde das Wahrzeichen des Ortes.



Der Schiffermast in voller Beflaggung - heute das Wahrzeichen der Gemeinde. Am Mainufer grüßt er die vorbeikommenden Fahrensleute aus allen Ländern.



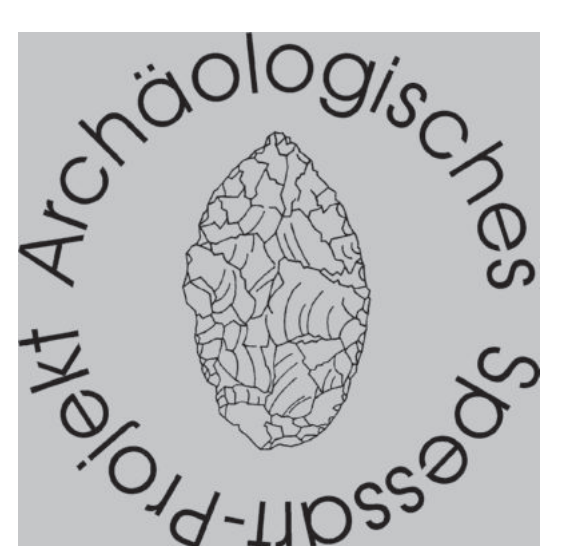
Numerous abandoned vineyard walls and field names referring to vineyards recall the once famous Prötzler Wein. The German Order, who, from AD 1373 to 1483, was the sole landlord of the village, profited from the high wine tax payable to the order. Having been abandoned for a long time, wine production was resumed around 1940. Around the middle of the 18th century, most men made their living by working in the numerous sandstone quarries on both sides of the Main, as stone-breakers and – masons. Dimension stones, pavements and millstones were the main products. Stoneworking devoured the workers, as it was called, because most of them died prematurely from silicosis. The wounds cut by quarrying have largely been “healed” by vegetation growth. Because of numerous rare plant and animal species adapted to the man-made habitats, the quarries are now protected. The quarried sandstone was also the reason for the flourishing riverboat trade, as sandstone products had to be transported to the growing cities along the Main and Rhine rivers. By 1960, still more than 50 riverboats were stationed at Dorfprozelten.

De nombreux murs secs de pierres laissés à l'abandon ainsi que des noms d'anciens vignobles témoignent encore aujourd'hui du célèbre vin de Dorfprozelten. L'ordre des Chevaliers teutoniques, unique propriétaire de Dorfprozelten de 1373 à 1483, profita constamment du prélèvement des impôts sur le vin. La viticulture, qui plus tard disparut, connut un renouveau à partir de 1940. Vers 1750 les gens gagnaient leur vie sur place essentiellement comme casseurs et tailleurs de pierre dans les carrières de grès bigarré situées à gauche et à droite du Main. Surtout des pierres pour la construction, des pavés et des meules furent fabriquées ici par un travail manuel très pénible. Le travail de la pierre ruina la santé des travailleurs, beaucoup d'entre eux moururent à l'âge mûr à cause de la „poussière de poumon“ (pneumoconiose) qui était redoutée. Aujourd'hui la nature a en partie refermé les plaies béantes creusées dans les pentes. Les carrières se sont développées en biotopes pour des espèces rares d'animaux et de plantes et sont des sites protégés. Le grès bigarré était la marchandise de base ayant permis un essor de la navigation. Les pierres devaient être transportées sur les grands chantiers le long du Main et du Rhin. Vers 1960 plus de 50 bateaux étaient enregistrés dans la commune.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg „Altenbücher Kirchweg“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Gemeinden Altenbuch und Dorfprozelten, Stadt Stadtprozelten, Sparkasse Miltenberg-Obernburg, Raiffeisenbank-Volksbank Miltenberg, DB RegioNetz Westfrankenbahn, Ferienbetriebe Eilertshof, Ferienpension Haus Erika, Fotostudio Eilers, Gasthaus Goldener Stern, Gasthof-Pension Forellenhof, Gewerbeverein Dorfprozelten, Heimat- und Geschichtsverein Dorfprozelten, Jagdgenossenschaft Neuenbuch, meo Consulting Team, RuheForst GmbH, Barbara und Peter Schmidt, Schreibwaren Erich Pfeifer, Solar GBR-Amend, Stadtpothke Stadtprozelten, Steuerbüro Rüppel, Stihl Dienst Hirsch, Vereinsring Dorfprozelten, Wanderfalken Dorfprozelten, Wanderverein Spechte der Maßkanne Neuenbuch, Weinbau Precht. Mit Unterstützung von Steinbildhauerwerkstatt Alexander Schwarz und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Altenbücher Kirchweg

Kulturweg Dorfprozelten-Neuenbuch-Altenbuch

Bei der Besiedlung der Spessarttäler im Mittelalter erhielten die wenigsten der neuen Dörfer eine eigene Pfarrei. Wenn jemand gestorben war und ein Begräbnis anstand, mußte man zur nächsten Kirche gehen, wo sich ein Friedhof befand.

Viele hundert Jahre lang mussten die Altenbücher einen beschwerlichen Weg von ca. 7 km für Gottesdienstbesuche, Taufen und Hochzeiten nach Dorfprozelten auf sich nehmen und bis ca. 1700 ihre Toten zur Beerdigung zum dortigen Friedhof bringen.

Nach dem Bau der jetzigen Kirche (1770) wurde der Weg ab 1783 vor allem von den Kaplänen aus Dorfprozelten benutzt, um in Altenbuch seelsorgerische Aufgaben wahr zu nehmen. Als Altenbuch im Jahr 1810 eine eigene Pfarrei erhielt, verlor der Weg an Bedeutung und verschwand nach und nach.

Die Strecke wurde nun freigelegt und ist nach 200 Jahren wieder voll begehbar. Die Trasse führt vom für den Spessart typischen Waldcharakter in die offene Mainlandschaft. Kirchen sind die prägenden Bauwerke in



Auf der Spessartkarte des Nürnbergers Paul Pfinzing von 1562/94 (Norden befindet sich rechter Hand) sind Altenbuch, Neuenbuch und Dorfprozelten gut zu erkennen. Der als rote Linie eingefügte Altenbücher Kirchweg führt durch den Hohlweg „Josiggrund“ auf die Höhe und vorbei an der Quelle des Sellbachs.



Anstieg vom Sellgrund in den Totengraben.

den Ortschaften. Entlang des Weges trifft man auf Bildstöcke, eine Kapelle und eine Mariengrotte - Zeichen für die überwiegend katholische Bevölkerung.

Von künstlerisch überregionaler Bedeutung sind die Werke der Brüder Schiestl, besonders in der Dorfprozelten Kirche.



Blick vom Bichlberg in den Sellgrund und auf den Weiler Hofthiergarten.



Oben: Vom „Sohl“ reicht der Blick hinab auf die Kirche in Neuenbuch. Unten: Kirche zu Altenbuch



Vom Mainufer führt der Altenbücher Kirchweg durch Dorfprozelten zur Kirche (6) über den Bichlberg (5) in den Sellgrund (4). Durch den Totengraben wird die Höhe über Neuenbuch (Sohl 3) erreicht. Durch den Forst geht es bergab zur Station Altenbücher Wald (2) und dann durch die Leichgasse in den Ort zur Kirche (1). Es ist ein Höhenunterschied von ca. 150 Höhenmetern zu überwinden. Folgen Sie auf einer Länge von ca. 7 km der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund. Für den Rückweg kann man die Buslinie 91 bis Stadtprozelten und dann die Westfrankenbahn benutzen.

Sechs Stationen führen entlang des Altenbücher Kirchweges:

- Station 1:** Start Kirche in Altenbuch
- Station 2:** Altenbücher Wald
- Station 3:** Neuenbuch - Am Sohl
- Station 4:** Sellgrund Stadtprozelten
- Station 5:** Dorfprozelten Mainlandschaft
- Station 6:** Start Kirche Dorfprozelten

Der Kulturweg wurde am 26. September 2010 eröffnet.

Die Schiestlkirche in Dorfprozelten

Von der Sendpfarre „Altenbradselden“ aus wurden im Mittelalter „Prodselden oppidum“ (Stadtprozelten bis 1327), Nuwinbuch (Neuenbuch), der Hofthiergarten, die Wildenseer Höfe, der Hundsrück und Altenbuch kirchlich betreut. In einer Urkunde von 1337 wurde den Gläubigen beim Besuch der St. Vituskirche ein Ablass gewährt.



Die „uhralte Kirch“, dem hl. Vitus geweiht, aus dem Jahre 1890. Hierher kamen die Altenbücher über Jahrhunderte. Hier wurden sie getauft, heirateten oder fanden im umgebenden Gottesacker ihre letzte Ruhestätte.

Der damalige Ortspfarrer Leopold Becker gewann die bekannte Künstlerfamilie Schiestl für die Ausschmückung. Daraus wurde im Laufe der Jahre ein kleines Schiestlmuseum, denn sowohl Vater Matthäus wie auch seine drei Söhne Heinz, Rudolf und Matthäus schufen hier in harmonischer Zusammenarbeit ein künstlerisches Kleinod mit zahlreichen einmaligen Kunstwerken.

Federführend war Heinz Schiestl (*1867 in Zell am Ziller +1940 in Würzburg). Er war so verbunden mit dem Gotteshaus, dass er hier am 5. September 1908 seine Braut Theodolinda Wölfel zum Traualtar führte. Das Bildnis der hl. Familie (vor der Stadtkulisse von Eibelsstadt) war sein Hochzeitsgeschenk an Dorfprozelten (Foto rechts).



Das Dorfprozelten Museum ist im alten Bahnhofgebäude untergebracht. (www.heimat-geschichtsverein-dorfprozelten.de) Hier ist auch der Haltepunkt der Westfrankenbahn.



Die vier Heiligen am Hochaltar stammen von Rudolf Schiestl - für den hl. Petrus stand der Vater Matthäus seinem Sohn Modell.



Das Hochzeitsbild von Heinz Schiestl und seiner Braut Theodolinda Wölfel am Haupteingang der neuen Kirche aufgenommen.



From the Late Middle Ages to 1810 the Altenbücher Kirchweg was the way to church walked by the people of Altenbuch to Dorfprozelten. This was also the way they had to carry their dead, who could only be buried there. There were two steep rises that had to be overcome: from the village, following the Leichgasse, meaning Corpse Lane up to the Höllberg (Hell Mountain), from there down to the Totengraben (Dead Man's Ditch) and on to the Sellgrund valley floor, and up again, across Bichlberg Mountain, to Dorfprozelten. Only when Altenbuch was granted a vicarage of its own, such strenuous walks were no longer necessary. Past several wayside crosses, a chapel, a St. Mary's grotto, the pathway runs upslope of the village of Neuenbuch and downslope of the hamlet of Hofthiergarten, leading from a typical Spessart forest landscape to the open Main valley, over a vertical distance of about 150 m. Please follow the yellow-on-blue EU boatlet signs for about 7 km. Altenbuch was founded in the 12th century as a hide village, to be constituted of Oberaltenbuch, belonging to the counts of Rieneck, and Unteraltenbuch, owned by the Archdiocese of Mainz. "Bradselden daz dorf" was founded around AD 1000. Its original gothic church, St. Vitus, was torn down around 1900 and replaced by the still existing neo-gothic church opposite of the former site. It is the home to numerous works of art created by members of the regionally famous Schiestl family.

A partir de la fin du Moyen-Age jusqu'en 1810 les habitants d'Altenbuch utilisèrent ce chemin pour aller à l'église de Dorfprozelten. C'est là seulement que les défunts d'Altenbuch pouvaient être enterrés. C'est la raison pour laquelle ce circuit a été appelé chemin de l'église d'Altenbuch. Deux pentes étaient à surmonter: à la sortie du village de la „ruelle des cadavres“ jusqu'au Höllberg et du „fossé des morts“ jusqu'au Sellgrund puis par le Bichlberg vers Dorfprozelten. C'est seulement en 1810 lorsque Altenbuch devint une paroisse que ce chemin pénible devint inutile. Le long de ce chemin se trouve des calvaires, une chapelle, une grotte dédiée à Marie. Et ce chemin passe au-dessus du village de Neuenbuch et en-dessous du hameau de Hofthiergarten. Le chemin culturel suit le tracé historique en passant du paysage forestier qui est typique pour le Spessart jusqu'au paysage ouvert de la vallée du Main. Il y a une différence de niveau d'environ 150 mètres. Suivez sur une longueur de 7 km environ le symbole du bateau européen sur fonds bleu. Altenbuch est un village fondé au 12ème siècle, composé de Oberaltenbuch (comté de Rieneck) et Unteraltenbuch (électorat de Mayence). C'est seulement en 1938 que ces deux communes s'unirent pour former la commune politique d'Altenbuch. L'église Saint Wolfgang fut construite en 1770. Dorfprozelten („Bratselden daz dorf“) fut fondé vers l'an 1000 après J.-C.. L'église Saint Vitus fut démolie vers 1900 et l'église néoromane actuelle fut construite ensuite. Ici se trouvent de nombreuses oeuvres d'art de la célèbre famille d'artistes Schiestl.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Altenbücher Kirchweg“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Gemeinden Altenbuch und Dorfprozelten, Stadt Stadtprozelten, Sparkasse Miltenberg-Oberburg, Raiffeisenbank-Volksbank Miltenberg, DB RegioNetz Westfrankenbahn, Ferienbetriebe Eilertshof, Ferienpension Haus Erika, Fotostudio Eilers, Gasthaus Goldener Stern, Gasthof-Pension Forellenhof, Gewerbeverein Dorfprozelten, Heimat- und Geschichtsverein Dorfprozelten, Jagdgenossenschaft Neuenbuch, meo Consulting Team, RuheForst GmbH, Barbara und Peter Schmidt, Schreibwaren Erich Pfeifer, Solar GBR-Amend, Stadtapotheke Stadtprozelten, Steuerbüro Ruppel, Stihl Dienst Hirsch, Vereinsring Dorfprozelten, Wanderfalken Dorfprozelten, Wanderverein Spechte der Maßkanne Neuenbuch, Weinbau Precht. Mit Unterstützung von Steinbildhauerwerkstatt Alexander Schwarz und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

